

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Akademische Mitteilungen. 1921-1930 1927**

1 (15.5.1927)

# Akademische Mitteilungen

Amtliches Mitteilungsblatt der Technischen Hochschule Fridericiana

Für die Angehörigen und Freunde der Technischen Hochschule herausgegeben vom Karlsruher Studentendienst E. V., Karlsruhe i. B., Fasanenschlößle. Fernsprecher 4568. Schriftleitung: Dipl.-Ing. H. Saade. Die Mitteilungen erscheinen am 15. eines jeden Semestermonats und



werden an die Angehörigen der Techn. Hochschule unentgeltlich abgegeben. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfg. Druck, Verlag und Anzeigenannahme von G. Braun vormals G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B., Karlsruherstr. 14. Fernsprecher 952-954.

Sommer-Semester 1927

Nr. 1/3 u. Ldr.-Nr. Karlsruhe, 15. Mai 1927



## Christentum und Technik.

Von Pastor Lilje, Hannover\*.

Bibl. Techn. Hochschule  
Archiv der Hochschulschriften

Es ist ein uns allen geläufiger Gedanke, daß unsere Arbeit über das Schicksal Deutschlands entscheidet. Aber es ist ein nicht so allgemein bewußter Tatbestand, daß unsere Arbeit zugleich auch unser persönliches Lebensschicksal entscheidet. Die tägliche Arbeit ist die Stätte, da sich unsere Fähigkeiten und Anlagen, unsere Eigenart und Willenskraft bilden und formen, sie ist der Ort, da unser Charakter gebildet und gestählt, mit einem Wort, wo unser Lebensschicksal entschieden wird.

Die besondere Form, die dieses Arbeitschicksal, wie bei 70 Prozent aller Schaffenden, so im besonderen auch bei Ihnen angenommen hat, ist die technische Arbeit. Niemand, der selbst lebendigen Anteil an der technischen Arbeit genommen hat, kann verkennen, daß dies Arbeitschicksal von ganz besonderer Schwere und Härte ist. Was in vergangenen Zeiten innerlich verhältnismäßig leicht zu bewältigen war, das drängt heute in viel grandioseren Fragen auf den einzelnen ein und verlangt eine geistige Bewältigung in einem Ausmaß, das uns bislang unbekannt war.

Da liegt auch das tiefere Recht für unsere Erörterung. Es kann sich ja nicht darum handeln, daß ein Theologe vor Ihnen den Anspruch erhebt, Ihnen wesentliche und neue Erkenntnisse über Einzelheiten der technischen Arbeit bieten zu können. Das ist vielmehr der Sinn unserer Auseinandersetzung, daß wir uns klarzumachen versuchen, welche besonderen Kräfte zur geistigen Bewältigung des technischen Arbeitschicksals im lebendigen Christenglauben beschaffen sind. Es mag freilich die Frage entstehen, was von einer solchen Auseinandersetzung zu erwarten sei in einem Zeitalter, das mehr Fabrikschlote als Kirchtürme, mehr Erfindungen als Gebete, „Sachlichkeit“ und Nationalisierung statt persönlicher Frömmigkeit aufweist. Dennoch ist es meine Überzeugung, daß das Beste, das das Christentum dem technischen Zeitalter zu bieten hat, nicht bereits hinter, sondern noch vor uns liegt. Doch zunächst bedarf es einer Klärung über das, was wir den „Geist der Technik“ nennen können.

### I. Vom Geist der Technik.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Aufgabe der geistigen Bewältigung der Technik in der letzten Zeit immer deutlicher begriffen ist. Den besten Beleg dafür bietet die in diesem Jahre erschienene Schrift des Frankfurter Physikers, Dessauer „Philosophie der Technik“. Es ist allerdings ein langer Weg, der zu dieser in fast allen Teilen hochsympathischen\*\* Schrift geführt hat. Es ist auch keineswegs so, als bedeuete diese Schrift von Dessauer, daß nun die gesamte geistige Welt dem Problem der Technik freundlich und bejahend gegenüberetrete. Man braucht vielmehr nur einmal die mannigfachen literarischen Äußerungen zusammenzutragen, mit denen heute geistige Menschen dem Problem der Technik gegenüber-treten, um zu erkennen, wie wenig die geistige Bejahung der Technik heute Allgemeingut unserer gebildeten Welt ist. Der geistigste Protest gegen die Kulturerscheinung der Technik, der mir zu Gesichte gekommen ist, ist die Ausführung von Dr. Georg Lange (Zeitwende, Febr. 1926), aus der ich folgende Sätze herausgreife: „Die Technik blüht auf der Stufe einer absterbenden Kultur. Kultur ist Leben, Technik aber ist der Tod. Die Felsen, die Bäume, der Strom sprechen ihre lebendige Sprache, aber die Fabrikschlote, die Maschinen sind stumm, und wenn sie reden, verkünden sie den Tod. Welchen Stoff die Technik ansaßt, es sei Stein, Wasser, Holz, der wird entseelt“ . . . (Zeitwende II 2, 213 ff.)

Wir haben in dem Deutschland von heute allen Anlaß, solchen Stimmen ernsthaft zuzuhören, die tiefer sind als

\* Dieser Aufsatz stellt die stark verkürzte Wiedergabe eines Vortrages dar, den der Verfasser unter dem gleichen Thema am 15. Februar 1927 in Karlsruhe gehalten hat. Es sei an dieser Stelle auf die im Sommer dieses Jahres im Furcheverlag zu Berlin erscheinende kurze Studie des Verfassers über das gleiche Thema aufmerksam gemacht.

\*\* Eigenartigerweise hat der Verfasser die hohe Bedeutung, die den Gedanken Luthers für die Entwicklung der modernen Arbeitstechnik zukommt, völlig außer acht gelassen und nur ganz allgemein von der — tatsächlich viel geringeren — Bedeutung der Renaissance für diese Entwicklung geredet. Aber die Kritik seiner philosophischen Grundlegung siehe weiter unten.

II. 12

die naive Vergötterung, mit der der heutige Durchschnittsmensch der Technik begegnet. Die Frage bleibt: Ist eine geistige Bewertung der Technik überhaupt möglich?

Seit der Erfindung der Dampfmaschine tritt das Problem der Technik dem Bewußtsein der abendländischen Kulturmenschen nahe. Es ist ein mühevoller Weg zur geistigen Bewältigung dieser Kulturerscheinung, und das Jahr 1927 wird für diesen geistesgeschichtlichen Verlauf als das Erscheinungsjahr von Dessoirs „Philosophie der Technik“ seinen besonderen Platz behalten.

Ein Umstand, der die geistige Verarbeitung des Problems der Technik von vornherein belastet hat, ist vorerst aufzudecken. Das erste Aufblühen der Technik fiel mit jenem gewaltigen Aufschwung der exakten Naturwissenschaften zusammen, mit der parallel eine Entwicklung der Philosophie ging, die von den sich überschlagenden Spekulationen der idealistischen Philosophie in jene Formen philosophischen Denkens führte, die uns unter den Namen Materialismus, Monismus, Positivismus bekannt sind. Dabei rührt der denkwürdige Tatbestand, daß der erste Versuch einer Philosophie der Technik auf materialistischem Boden erwachsen ist (Kapp's „Grundlinien einer Philosophie der Technik“, Braunschweig 1877). Dieser Tatbestand zeigt deutlich, daß die geistige Bewertung der Technik immer ein getreues Spiegelbild der weltanschaulichen Gesamtlage einer Zeit ist. Der Geruch jener zufälligen Nachbarschaft mit materialistischen Philosophen ist an der Technik bis heute haften geblieben und für eine notwendige Verwandtschaft ausgegeben. Eine erste wichtige Erkenntnis ist die, daß jene Gedankengänge die heute nur noch als das geistige Museum zu betrachten sind, aus dem je und dann die verrosteten Waffen zum Kampf gegen den Gottesglauben entliehen werden, zur geistigen Grundlegung der Technik heute längst nicht mehr tragfähig sind.

Trotzdem ist es überaus schwierig, in der Gegenwart zur Klarheit über die Technik zu kommen, weil uns die geistige Einheit verlorengegangen ist, aus der heraus sich starke Kulturen geistig zu deuten pflegen. Eine weitere Erschwerung ist die — von manchen für notwendig gehaltene — Verbindung der Technik mit den heute geltenden Formen des Wirtschaftslebens. Es ist der große Prozeß der Industrialisierung, in dem Technik und moderner Kapitalismus aufeinandergestoßen sind\*. Zur Klarheit des Blickes gehört es, daß man nicht von vornherein die Technik für die Sünden der Wirtschaft verantwortlich macht.

Die philosophische Erfassung der Technik nun läßt sich durch die beiden Begriffe der Finalität und der Realisierung zum Ausdruck bringen; mit deutschen Wendungen könnte man dafür sagen: zweckmäßiges Handeln an und mit der Natur auf der einen, schöpferische Gestaltung auf der anderen Seite — darin drückt sich das Wesen der Technik erschöpfend aus. Der erste Begriff bringt den Unterschied gegen die lediglich nach der Kausalität fragenden Naturwissenschaften; der zweite Gedanke, der für die Erwägungen Dessoirs grundlegend ist, weist auf jene eigenartige Form der technischen Gestaltung hin, die Geistiges in die sinnlich wahrnehmbare Wirklichkeit überleitet; diese Schaffung von etwas absolut Neuem innerhalb der sinnlichen Erfahrungswelt ist eines der entscheidenden Merkmale der Technik\*.

\* Dieser soziologische Prozeß bildet den Vorwurf des neuen Romans von Dierk Seeberg, Oberstadt.

Diese beiden Seiten der Technik haben ihre spürbaren Auswirkungen auf den einzelnen technisch Schaffenden und auf die Gemeinschaft, deren Lebensform und Geisteshaltung ist gestaltet. Der Typ des Erfinders zeigt, daß die echte Technik immer schöpferisches Handeln bedeutet; andererseits wirkt die Technik auf das menschliche Gemeinschaftsleben mit einer eigenartigen Überpersonalität; ihr ist Macht gegeben.

Die Einzelschilderung der Auswirkungen der Technik auf das gegenwärtige Geistesleben würde die Blätter einer besonderen Monographie füllen; es sei nur noch auf die Beurteilung der Technik vom christlichen Glauben aus einiges angedeutet.

## II. Technische Schöpfung und die Wirklichkeit Gottes.

Innerhalb dieser geistigen Auseinandersetzung hat die Frage besonderes Gewicht: ist eine Bejahung der Technik vom christlichen Glauben aus möglich, oder zerstört die Technik den christlichen Gottesglauben? Die Überzeugung, die im folgenden ausgesprochen werden soll, ist die: nur vom Boden des christlichen Gottesglaubens aus wird eine volle innere Bejahung der Technik möglich sein. Es sind die Lebensgesetze Gottes in der Schöpfung, im geschichtlichen Leben und im persönlichen Leben des einzelnen, ohne deren Anerkennung eine innere Bewältigung der Technik nicht möglich sein wird.

Es ist eine geläufige Tatsache, daß die Technik die Anerkennung der Naturgesetze fordert, und zwar in einer viel exakteren Weise als die Naturwissenschaft selbst. Nun wäre es ein ganz primitives Mißverständnis, wenn man glauben wollte, daß schon damit die Wirklichkeit Gottes für die technische Schöpfung abgelehnt sei. Es war ja ein verletzender Irrtum einer trübseligen Epoche deutscher Geistesgeschichte, daß die kausalerklärung der naturgesetlichen Betrachtung mit mechanistischer kausalerklärung gleichbedeutend sei. Das neue Buch von Titius „Natur und Gott“ bestärkt mich darin, daß die Naturwissenschaft heute auf der ganzen Linie über diesen Irrtum hinaus ist. Umso entschlossener wird die Technik lernen müssen, diesen Fehlgedanken abzustreifen.

Ein anderes Mißverständnis kommt hinzu. Man begegnet immer wieder dem Gedanken, daß die Anerkennung der Naturgesetze die Anerkennung der Wirklichkeit Gottes ausschließt. Aber es ist nicht so, als wären die Naturgesetze die Gesetze, unter die sich Gott beugen muß, sondern es sind die Gesetze, die er gegeben hat. Für den biblischen Glauben sind die Naturgesetze nur ein Ausdruck dafür, daß Gott seiner Schöpfung, seiner von ihm geschaffenen Welt ihre Ordnung gegeben hat. Der Gedanke der Naturgesetze ist für den Christen gleichbedeutend mit dem Gedanken von der Schöpferordnung Gottes. Es gibt keine stärkere Anerkennung der sinnlichen Erscheinungswelt als den christlichen Glauben an Gott den Schöpfer. Nur ein verworrenes und verweicheltes Denken konnte diesen starken Wirklichkeitsinn des christlichen Glaubens vergessen.

Damit ist aber eine ganz wesentliche Beziehung zwischen technischer Arbeit und christlichem Gottesglauben

\* Es sei an dieser Stelle die Frage ausgesprochen, ob in der Tat die philosophische Synthese von Thomas von Aquino und Kant möglich und ausreichend für Dessoirs Gedankengänge ist. Mir will scheinen, als sei die Gedankenwelt Leibniz' zu Unrecht übersehen. Auch des Dresdener evang. Weltanschauungsprofessors Paul Tilling „gläubiger Realismus“ scheint der Sache noch näherzuführen.

angedeutet. Zunächst wird gerade die Eigenart des technischen Schaffens durch den christlichen Schöpferglauben im besonderen anerkannt. Der positive Sinn, der aller menschlichen Arbeit trotz aller Entstellungen innewohnt, tritt deutlich ans Licht: sie soll lebensschaffend, lebenerhaltend, lebensfördernd sein. „Die Technik bekommt ihre Weihe nicht vom Mammon, sondern vom Schöpfer.“ Der Befehl Gottes an die Menschheit, der aller menschlichen Tätigkeit ihre Würde und Gottähnlichkeit verleiht: „Füllet die Erde und machet sie euch untertan!“, wird nirgends wörtlicher erfüllt als in der technischen Arbeit. Daran darf alle Verflechtung der Technik mit menschlich-sündlichen Ordnungen, mit einer egoistischen Wirtschaft und haßerfülltem Gemeinschaftsleben und anderen menschlichen Entartungen nicht irremachen, daß im Prinzip, im Anfang, im Wesen der Technik Gott gehört, gottgeordnet ist und unter Gottes Verheißung steht, wie alle echte menschliche Arbeit.

Daher rührt es auch, daß wir wie alle Arbeit so auch die Technik als Gottesdienst zu tun haben. Technische Arbeit hat unendlich viel Leid über die Menschheit gebracht und eindringlicher als der eiserne Siegesfang der Maschinen ist das Klagegedicht derer, die als die Opfer der technischen Entwicklung ihre persönliche Existenz, ihre Gesundheit, ihre Lebensfreude verloren haben. Nur so weit wird diese entsetzliche Gefahr gelindert werden, als die Entschlossenheit steigt, die hohe Würde der Technik als Gottesdienst zu wahren.

Nur mit einem kurzen Hinweis sei auf das wichtige Problem: Mensch und Maschine aufmerksam gemacht. Auch hier wird die Bejahung des Menschenlebens durch den christlichen Schöpferglauben wesentliche Grundlagen abgeben können, so wenig der Theologe auch das Recht hat, zu den volkswirtschaftlichen und betriebswissenschaftlichen Einzelproblemen Stellung zu nehmen\*.

Wenn das Neue Testament eine Gabe zu bringen hat, dann ist es diese, daß wir unter den Eindruck der Schöpfermacht und Schöpferherrlichkeit Gottes geraten und dadurch lernen, von Grund des Herzens in aller Freudigkeit zu der Welt mit ihren härtesten Notwendigkeiten ja zu sagen. Das Neue Testament hat eine klare und bestimmte Ablehnung alles dessen, was es „die Traurigkeit der Welt“ nennt. Einen natürlichen Pessimismus hat das Neue Testament bei aller Härte seines Urteils über die Menschlichkeit immer bestimmt und mit allen Folgerungen abgelehnt.

### III. Die Krisis der Technik und Christus.

Es ist eine doppelte Gefahr, die hinter aller technischen Arbeit lauert, die „faustische“ und die „dämonische“ Gefahr.

Von der „faustischen“ Gefahr hat Spengler im zweiten Bande seines großen Werkes wiederholt geredet. Es ist jener frevelhafte Übermut gegen die Gottheit, den die alten Griechen in ihren Dramen die Hybris nannten. Diese echte Hybris ist jedoch selten; denn sie setzt einen Erfinder von großem Format voraus, den die Fülle seiner technischen Visionen über das Maß des gewöhnlichen

\* Es darf als eine Selbstverständlichkeit betrachtet werden, daß für den Techniker, der seine Arbeit ernst nimmt und achtet, die arbeitspädagogischen Erwägungen, von denen mir die Arbeiten Hellpachs und Friedrichs persönlich bekanntgeworden sind, keine terra incognita bleiben dürfen.

Menschentums hinaustreibt. Aber es gibt eine Volksausgabe dieser faustischen Gefahr, wie sie in den Reihen der Philister zu Hause ist: jene freble, platte Sicherheit, die die eiserne Gestaltung der Welt durch die Technik für eine endgültige Sicherung hält, jene Verkleinerung und Verfeinerung technischen Denkens, die nur Kilogramme, Dampfkraft und elektrische Ströme als Wirklichkeiten gelten läßt und praktisch oder ausgesprochenemmaßen glaubt, Gott nicht mehr nötig zu haben.

Was hat das Evangelium angesichts dieser faustischen Gefahr in der Technik zu sagen? Zunächst zeigt das Leben der großen Erfinder nicht nur solche, denen die faustische Gefahr der Technik ernstlich zum Verhängnis wurde, sondern auch andere, die ganze und große Erfinder waren und denen trotzdem die Wirklichkeit Gottes nicht zweifelhaft geworden ist. Die Hybris ist also nicht das notwendige Ende der technischen Arbeit.

Daneben aber gibt es noch eine deutlichere Widerlegung dieses widergöttlichen Hochmutes in der Technik; das sind die großen Katastrophen, die aller menschlichen Arbeitskraft ihre unübersteigliche Grenze immer wieder in Erinnerung bringen\*.

Endlich aber ist die neutestamentliche Beurteilung dieser Hybris nur eine: sie ist Sünde. Man muß die Tatsache ganz klar sehen, daß nur ganz selten ein Mensch allein aus solchen Gründen Technik und Gottesglaube für unvereinbar hält. In der Regel darf man die Ablehnung der Person Jesu und der Wirklichkeit Gottes von der Technik aus als ein Symptom dafür werten, daß auch auf anderen Gebieten die Beziehungen gestört sind. Manchmal heißt die Frage nicht: Technik und Christus, sondern: die Krisen und Katastrophen des persönlichen Lebens und Christus, oder einfacher: Christus und die persönliche Schuld.

Die „dämonische“ Gefahr der Technik hat ihre Vorstufen. Es gibt eine heroische Tragik in der Technik, daß auch sie ihre Märtyrer und Helden hat, daß sie auch von Anderen, Nichttechnikern ihre Opfer fordert. Der junge Praktikant, der bei der Prüfung einer neuen Lokomotive durch ein tragisches Versehen unter den heißen Dämpfen im Kessel starb oder die Zahl der Schwachen, Alten und Kinder, die bei jeder Steigerung des Verkehrs zu Opfern werden, sie alle bezeugen die heroische Tragik, die mit der Technik verknüpft ist.

Das leitet uns zu der Dämonie der Technik, wo ihre Tragik zur Schuld wird. In der Überpersonalität der Technik liegt es begründet, daß ihre Entstellungen durch menschliche Schuld so gewaltige Formen annehmen. Es ist jene eigenartige Doppeldentigkeit der Technik, daß sie in den Händen des Menschen zum Segen oder zum Fluch werden kann. Wo sie aber in die Hände eines unwürdigen, innerlich haltlosen Geschlechtes gerät, da werden — kraft der Überpersonalität der Technik — ihre Entartungen maßlos und grauenvoll. Darin liegt ihre ganze Dämonie, daß sie, einmal entartet, die fürchterlichsten Waffen in die Hände des Menschen legt, mit denen sie einander vernichten. Man kann im Ernst nicht behaupten, daß die erneuernden Kräfte des Evangeliums von Jesus Christus für die Technik entbehrlich wären. Je tiefer die Zusammenhänge von Schuld und Schicksal sind, in die sie

\* Eine hochstehende dichterische Schilderung bietet die bekannte Eithische Novelle „Verurteilung“.

uns hineinschauen läßt, um so notwendiger wird die Votschaft von dem, der durch seine Vergebung die Welt erneuert hat.

Man kann die Technik auch ohne Christus betrachten. Dann leben wir sie in der klaren, erkältenden Luft der „Zivilisation“ als eine erste Vorstufe des von Spengler verkündeten modernen Cäsarentums. Aber im Ernst kann darüber kein Zweifel sein, daß uns vor den Entfaltungsmöglichkeiten, die dann in der Technik liegen, grauen muß. Wo nicht die Leitung des Geistes Gottes Geltung hätte, da würde eine unjagbare Vertierung der

Menschheit die Folge sein. Wir würden unter einem Geschlechte leben, dessen Klugheit ungemein gestiegen ist, aber dessen Herzlosigkeit und Freundlosigkeit kein Maß mehr kennen wird.

Das Schicksal der nächsten Kulturentwicklung wird entscheidend davon bestimmt sein, ob es uns gelingen wird, die Kräfte des lebendigen Christenglaubens dafür wiederzugewinnen. Es ist eine gewaltige Schau und Verheißung zugleich, die in den Worten des alttestamentlichen Frommen beschlossen sind: „Du, Gott, erneuerst das Angesicht der Erde!“

## Ergebnisse der Studentenuntersuchungen des Wintersemesters 1926/27.

Im Auftrag der Ärztlichen Untersuchungskommission zusammengestellt von J. Scholler.

Die ärztlichen Untersuchungen der Studierenden sind durch Erlaß des Ministeriums des Kultus und Unterrichts vom 4. Dezember 1924 amtlich vorgeschrieben. Der Zweck dieser Untersuchungen ist, durch die Ratschläge der untersuchenden Ärzte die Gesundheit zu festigen, andererseits körperliche Mängel zu verbessern, zu beseitigen, oder bestehende Krankheiten zu bekämpfen.

Daß diese Untersuchungen für die Untersuchten wertvoll sind, zeigen die nachfolgenden statistischen Zahlen.

Unter den Untersuchten befinden sich 220 des I. Semesters und 190 späterer Semester.

Der Untersuchung haben sich unterzogen 410 Studierende

Männlichen Geschlechts waren 391 Studierende  
Weiblichen Geschlechts waren 19 Studierende

Hier von waren Badener 199 Studierende  
Nichtbadener 211 Studierende

Von den Untersuchten gehörten  
Sportvereinen an 133 Studierende

Das deutsche Turn- und Sportabzeichen  
besaßen 19 Studierende

Alkoholabstinenten waren 67 Studierende

Nikotinabstinenten waren 131 Studierende

Davon Alkohol- und Nikotinabstinenten 49 Studierende

### Körperindizes:

(Errechnet aus Körpergröße minus Körpergewicht plus mittlerer Brustumfang).

	G. 3.	Nachuntersuchte u. höh. Semester	
		1. Semester	Spät-Sem.
sehr gut:	unter 1	4	5,8
	1-10	69	17,1
gut	11-20	19	4,9
	21-30	137	34,1
hinlänglich	31-40	62	15,4
	41-50	138	34,1
schwächlich	51-60	94	23,4
	über 60	66	16,6

Frei von Krankheiten und Fehlern waren 255  
Zu Ausgleichsübungen mußte geraten werden bei 31  
Zur teilweisen Ausübung bei 3  
Von allen Leibesübungen mußte abgeraten werden bei 7

### Muskulatur:

Kräftig bei	209	93	44,5	116	55,5
mittelkräftig	173	109	63,0	64	37,0
schwach	28	18	64,0	10	36,0

Wirbelsäulenverkrümmung hatten 33

### Vitalkapazität: (gemessen durch Brustausdehnung)

minderwertig: unter 7	53	33	62,0	20	38,0
normal: 7-9	198	122	61,0	76	39,0
gut: über 9	159	65	41,0	94	59,0

Krampfadern hatten 1  
Senfuß hatten 70

### Größe:

unter 172,5 Zentimeter	217	121	96
172,5-180 "	148	76	72
über 180 "	45	23	22

### Schilddrüsenvergrößerung:

Schwach vergrößert bei 116, hiervon Badener 67, Nichtbadener 49  
stark vergrößert bei 10, " " 5, " " 5

### Herz befund:

a) organische Herzfehler 5  
b) funktionelle Herzstörungen 17  
davon Nikotin 6  
Lungentuberkulose hatten 2  
" verdächtig 1  
" ausgeheilt 1  
Baselow 1  
Eiweiß gefunden (Nierenleiden) bei 3

Im Anschluß an die Untersuchungen wurde 1 Studierender zu einer Kur in einer Lungenheilanstalt, 1 Studierender wegen körperlicher Ineffizienz als erholungsbedürftig und 4 Studierende wegen starker Unterernährung als einer Ernährungszulage bedürftig der Studienfürsorge überwiesen.

Von den 410 untersuchten Studierenden sind 31 + 3 + 7 = 41 oder 10 % unterwertig.

Von diesen werden 34 durch ärztlich angeratene Leibesübungen die vorhandenen Ausfallerscheinungen bessern können.

Aber auch die übrigen 7 Studierenden, bei denen von der Vetreibung von Leibesübungen abgeraten werden mußte, sind in der Lage durch die angeratene ständige, ärztliche Überwachung ihren Gesundheitszustand zu verbessern und sich vor weiterer Schädigung zu bewahren.

Hierin liegt, wie schon eingangs erwähnt, der Zweck und die Auswirkung der ärztlichen Untersuchungen.

Deutlich zeigen die Zahlen, daß sich der Körperinder, Muskulatur und Vitalkapazität bei den Nachuntersuchten und späteren Semestern nach der günstigen Seite gegenüber dem 1. Semester entwickelt haben, woran zweifellos systematisch betriebene Leibesübungen den Hauptanteil haben.

## Studentendienst.

Das Erscheinen der ersten Nummer der Akademischen Mitteilungen in diesem Semester hat sich dadurch verzögert, daß der J. Lang'sche Verlag den Druck nicht mehr übernehmen konnte; über 15 Jahre hatte der Verlag die Akademischen Mitteilungen gedruckt und sich damit den Dank der Studentenschaft verdient. Nun hat dankenswerterweise der G. Braun'sche Verlag den Druck übernommen und wir hoffen, daß es gelingen wird, die „Akademischen Mitteilungen“ unter Mitarbeit der führenden Kräfte in der Hochschule und in der Studentenschaft weiter auszubauen.

### Studentische Wirtschaftstagung in Kiel.

Die diesjährige Tagung der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft und der ihr angeschlossenen 51 Wirtschaftskörper an deutschen Hochschulen findet am 9. und 10. Juni in Kiel statt. Im Mittelpunkt der diesjährigen Beratungen stehen vor allem die Fragen der Studienstiftung des Deutschen Volkes, der Studentenhäuser, der Krankenversicherung und Werbung. Die Tagung soll dazu dienen, die Erfahrungen der einzelnen Wirtschaftskörper auszutauschen und Richtlinien für eine einheitliche Weiterführung der studentischen Wirtschaftsarbeit in Deutschland festzulegen.

Anschließend tagt am 11. Juni in Kiel der Verwaltungsrat und die Mitgliederversammlung der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft, sowie der Verwaltungsrat und die Hauptversammlung der Darlehnskasse der Deutschen Studentenschaft. Im Anschluß an die Tagung sind die Teilnehmer von dem Landrat des

Kreises Nord-Dithmarschen eingeladen, sie sollen dadurch Gelegenheit haben, die Verhältnisse in der Nordmark kennen zu lernen.

### Darlehnskasse der Deutschen Studentenschaft e. V.

Die Darlehnskasse der Deutschen Studentenschaft e. V. ist als Teil des auf dem Gedanken der Selbsthilfe aufgebauten Wirtschaftsplanes der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft e. V. geschaffen, um jedem menschlich und wissenschaftlich bewährten Studierenden den Abschluß des Studiums zu ermöglichen. Die gesamte Verwendung der Mittel und die Auswahl der Studierenden erfolgt durch die örtlichen Zweigstellen.

Im letzten Semester erhielten 19 Studenten durch die hiesige Zweigstelle ein Darlehn: 9 Badener, 5 aus dem übrigen Deutschen Reich und 5 Deutsche aus dem Ausland. Davon waren 8 unter 25 Jahren, 9 im Alter von 25—30 Jahren und 2 über 30 Jahre. Der größte Teil der unterstützten Studenten entstammte dem Mittelstand. Im ganzen wurden 5100.—RM. als Darlehen gewährt.

### Kommilitone.

Siehst Du den Abschluß Deines Studiums durch die Not gefährdet, so wende Dich vertrauensvoll an die hiesige Zweigstelle der Darlehnskasse der Deutschen Studentenschaft e. V. Nähere Auskunft in den Sprechstunden freitags 11—12 Uhr im Jasanenschlößle, Zimmer 4.

## Amt für Leibesübungen.

### Interne Schwimm-Wettkämpfe der Karlsruher Studentenschaft.

Am Dienstag, den 29. Februar 1927 vormittags, wurden im Stadt. Vierordtbad — hier zum ersten Male — im W. S. interne Schwimm-Wettkämpfe der Karlsruher Studentenschaft ausgetragen.

Die auf Grund der Ausschreibungen des A. f. L. erfolgten Meldungen bewiesen, daß das Interesse der sporttreibenden Studierenden am Schwimmsport auch in Karlsruhe erheblich größer geworden ist. Waren doch für 3 Staffeln insgesamt 16 Mannschaften gemeldet, für 7 verschiedene Einzel-Wettkämpfe 47 Meldungen eingegangen.

Der Verlauf der Veranstaltung war allgemein zufriedenstellend, zu bedauern ist lediglich, daß die Beteiligung der Kommilitonen als Zuschauer trotz vorheriger Einladung durch das A. f. L. äußerst gering war.

Die erzielten Zeiten und Leistungen bewiesen, daß die gestarteten Kommilitonen wirklich Gutes zu leisten imstande sind, und berechtigen deshalb zur Hoffnung, daß bei den nächsten Schwimm-Wettkämpfen das Interesse der Kommilitonen, einer derartigen Veranstaltung beizuwohnen, größer sein wird.

Die Ergebnisse sind folgende:

1. 4 × 2 Bahnen Lagenstaffel (Verbände-Staffel), ge-

meldet 5; gestartet 3 Mannschaften. 1. Maschinenbau 3:13,1; 2. Karlsruher Burschenschaften 3:19,2; 3. Karlsruher S. C. 3:21,1.

2. 50 m (2 Bahnen) Brust für Anfänger, gemeldet 13; gestartet 7. 1. Sacker (Unitas) 46,2; 2. Weimann 52,6; 3. Brecht (Eberstein) 53,9; 4. Bahl, Ladislaus 55,4.

3. 100 m (4 Bahnen) Brust (offen), gemeldet 4; gestartet 3. 1. v. Thadden (B. C. Königsberg) 1:50,1; 2. Süßen (Teutonia) 2:00,8; 3. Bloch (Ghibellinia) 2:05,3.

4. 50 m (2 Bahnen) beliebig für Anfänger, gemeldet 7; gestartet 3. 1. Brecht (Eberstein) 49,8; 2. Meier (Eberstein) 53,0; 3. Graf (Hohenstaufen) 57,8.

5. 50 m (2 Bahnen) Rücken für Anfänger, gemeldet 7; gestartet 3. 1. Silzinger (Catena) 57,5; 2. Brecht (Eberstein) 59,6.

6. 4 × 2 Bahnen Brust-Staffel (Korporationsstaffel), gemeldet 7; gestartet 3 Mannschaften. 1. Frisia 3:46,9; 2. Arminia 3:47,9; 3. Catena 3:54,7.

7. 100 m (4 Bahnen) Seite (offen), gemeldet 6; gestartet 3. 1. Sacker (Unitas) 1:41,8; 2. Würfel (Maschinenbau) 1:58,0.

8. 100 m (4 Bahnen) Rücken (offen), gemeldet 2; gestartet 2. 1. v. Thadden (B. C. Königsberg) 1:49,6; 2. Kirchenbauer (Frankonia) 1:50,8.

9. 50 m Strecken-Tauchen, gemeldet 8; gestartet 5.  
1. Nordheimer 50 m i. 41,8; 2. Grimm (Teutonia)  
50 m i. 55,7; 3. Krumnow (B. C. Braunschweig) 39 m  
i. 37,4; 4. Weimann 38 m i. 40,6; 5. Diergardt (Luis-  
tonia) 27 m i. 27,4.

10. 4x2 Bahnen beliebig (Verbände-Staffel), gemeldet 4;  
gestartet 3 Mannschaften. 1. Maschinenbau 3 : 14,2;  
2. Karlsruher Burschenschaften 3 : 20,2; 3. Karlsru-  
her A. D. B. 3 : 43,2.

### Technische Hochschule.

Der Assistent am Lehrstuhl für Stadtbauwesen Dr.-  
Ing. F. Supper ist vom Ministerium mit der Ver-  
tretung des Unterrichts im Stadtbauwesen für das  
S. S. 1927 betraut worden.

Herr Professor Dr. Ewald von der L. S. Stuttgart  
wird im S. S. 1927 als Gast an der L. S. Karlsruhe  
Vorlesungen über Theoretische Physik abhalten.

Für das Sommersemester 1927 erhielten neue Lehr-  
aufträge:

Oberregierungsrat Walter im Ministerium des Kultus  
und Unterrichts für Geographie.

Assistent Dr. Graf für darstellende Geometrie unter  
Verüchtigung der Kristallographie für Chemiker.

Assistent Dr. Töpfer für Flugzeugbau,  
Betriebsdirektor Wilfert für Grundzüge der Kalku-  
lation,

Direktor Dr. Haas für Elektrizitätswirtschaft,  
Direktor Dipl.-Ing. Otto Haupt (Kunstgewerbeschule  
Pforzheim) über das Fachgebiet des Innenausbaus.

Im Wintersemester 1926/27 haben 11 Kandidaten die  
Doktoringenieur-Prüfung bestanden, und zwar

- in der Allgemeinen Abteilung  
Gustav Gerber aus Pforzheim;
- in der Abteilung für Architektur  
Fritz Rohse aus Lüdenscheid;
- in der Abteilung für Bauingenieurwesen  
Gustav Werkle aus Bruchsal,  
Kurt Schwarz aus Berlin,  
Walter Wolf aus Frankfurt a. M.;
- in der Abteilung für Maschinenwesen  
Emil Sörensen aus Hamburg;

in der Abteilung für Elektrotechnik

Erif Joachim Scheel aus Zoemper (Eßland),  
Herbert Weißheimer aus Freiburg i. Br.;

in der Abteilung für Chemie  
Günther Hornung aus Freiburg i. Br.,  
Karl Trogus aus Karlsruhe,  
Hans Zieler aus Warchau.

Der Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe hat  
auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Maschinen-  
wesen Herrn Generalkonsul Heinrich Brückmann in Ber-  
lin in Anerkennung seiner großzügigen wirtschaftlichen  
Förderung neuartiger technischer Verfahren und auf ein-  
stimmigen Antrag der Abteilung für Architektur Herrn  
Ingenieur J. Wolfferts in Düsseldorf in Anerkennung  
seiner verdienst- und erfolgreichen Tätigkeit als In-  
genieur und Erfinder auf dem Gebiete der Bauhygiene  
die Würde eines Ehrensenators verliehen.

#### Abteilung für Chemie.

Die Meldungen zu den nach den Pfingstferien stattfin-  
denden Vor- und Hauptprüfungen sind spätestens bis  
zum 1. Juni beim Prüfungsamt unter Benützung des  
dieselbst erhältlichen Vordrucks und unter Beifügung der  
in der Prüfungsordnung vorgeschriebenen Nachweise  
einzureichen.

Der Vorsitzende der Prüfungskommission der Ab-  
teilung für Chemie: Goldschmidt.

Die Zahlung der Studienhonorare für das  
Sommersemester 1927 hat spätestens bis zum 4. Juni zu  
erfolgen.

Die Testierfrist läuft mit dem 11. Juni ab.  
Der Rektor: E. Probst.



Speisen Sie in der  
**Reform-Gaststätte**

Kaiserstr. 56 Nähe  
Marktplatz 1 Treppe

Essen zu 80 Pfg. und 1.— Mk.

**Reichhaltige Tagesspeisekarte**

Mäßige Preise

Kein Trinkzwang

Radio

### Photo- und Kino-Apparate

jeder Art.

#### Photo-Arbeiten

in erstklass. Ausführung  
innerhalb 8 Stunden.

**Alb. Glock & Cie.,** Kaiserstraße 89  
nächst d. techn. Hochschule

### Paul Neuheller

(vorm. H. Neuheller)

**Hochschul-Buchbinderei u. Schreibwarenhandlung**

Fernsprecher  
Nr. 3611

**KARLSRUHE**

Fernsprecher  
Nr. 3611

Zähringerstr. 9 (nächst der Technischen Hochschule)

Anfertigung sämtl. Einbände in gewissenhafter  
und sauberer Ausführung (Dipl.-Arbeiten und  
Dissertationen werden schnellmöglichst geheftet  
und gebunden).

# Hochschulbücher

aus dem

## VERLAG G. BRAUN KARLSRUHE

### Chemie

- Antropoff, Prof. A. v., Experimentelle Einführung in die Chemie. 2. verbesserte Aufl., XVI u. 112 S. mit Abb. . 1.50
- Smith, Einführung in die allgemeine und anorganische Chemie. 5. Aufl., XII u. 729 S. mit 117 Fig. Hrsg. von Haber u. D'Ans. Gebunden . . . . . 8.—
- Staudinger, Prof. Dr. H., Tabellen zu den Vorlesungen über die „Allgemeine u. anorganische Chemie“. Unter Mitarbeit von Dr. A. Hensle. VIII, 226 S. Preis brosch. 8.20, geb. 9.—

### Physik

- Berndt, Prof. Dr., Physikalisches Praktikum. 3. vermehrte Aufl. Bd. I: Mechanik, Akustik, Wärme, Optik. 304 S. mit 75 Fig. Bd. II: Elektrizität und Magnetismus. 300 S. mit 112 Fig. Brosch. je 3.—, geb. je 4.—, beide Teile in einem Bde. geb. . . . . 7.—
- Carnap, Dr., Physikalische Begriffsbildung (Sammlung Wissen und Wirken, Bd. 39). IV, 65 S. . . . . 1.20
- \*Kistner, Prof. A., Feinaufbau der Materie (Wissen und Wirken). 130 S. mit 19 Abb. und 3 Taf. . . . . 2.—

### Mathematik

- \*Baldus, Prof. Dr. R., Formalismus und Intuitionismus in der Mathematik (Wissen und Wirken. Bd. XI) 1.—
- \*Boehm, Prof. Dr. K., Begriffsbildung (Wissen und Wirken, Bd. 2). 46 S. . . . . 1.—
- Lindow, Formeln aus der Differential- und Integralrechnung. 48 S. . . . . 1.—
- Anwendung der Differentialrechnung auf das technische Zeichnen. VIII u. 88 S. mit 45 Fig. . . . 1.20

### Verschiedenes

- \*Probst, Prof. Dr., Aufgaben und Ziele der Technischen Hochschulen (Sammlung Wissen und Wirken, Bd. 42). VI, 32 S. Preis . . . . . 1.20
- \*Gruber, Prof. Dr. O., Deutsche Bauern- u. Ackerbürgerhäuser. Eine bautechnische Quellenforschung zur Geschichte des deutschen Hauses. VII, 102 S. mit 39 zum Teil ganzseitigen Abb. . . . . Brosch. 3.80, Leinen 5.—
- \*Leininger, Prof. Dr., Vererbung (Wissen und Wirken, Bd. 28). VIII, 120 S., 15 Fig. . . . . 2.40
- Waffenschmidt, Wasserkraft u. Dampfkraft im wirtsch. Wettbewerb (Wissen u. Wirken, Bd. 10). 67 S. mit 4 Fig. 1.—

Werke deszeiger Karlsruher Professoren sind mit einem \* versehen.

Die Sammlung „Wissen und Wirken“ wird von Prof. Dr. Emil Ungerer herausgegeben.

Ausführliche Verzeichnisse und Ansichtsvorlage der Werke durch jede Buchhandlung oder vom Verlag G. Braun in Karlsruhe.

Dieser Tage erschien:

## Tabellen zu den Vorlesungen über

# „Allgemeine und anorganische Chemie“

von Prof. Dr. H. Staudinger

Unter Mitarbeit von Dr. A. Hensle

VIII, 226 Seiten.

Brosch. M. 8.20, Leinen M. 9.—.

Aus dem Tabellenverzeichnis:

Einleitung. — I. Teil: Einführung in die allgemeine Chemie auf Grund der historischen Entwicklung — Zur Geschichte der Chemie — Festlegung der Atomgewichte — Entwicklung des Molekularbegriffes — Periodisches System der Elemente — Neueste Periode der Chemie. — II. Teil: Sauerstoff und Wasserstoff und Einführung in die physikalisch-chemische Betrachtungsweise — Verbreitung der Elemente — Sauerstoff — Ozon — Wasserstoff — Wasserstoff-superoxyd — Wasser — Osmotischer Druck — Ionentheorie. — III. Teil: Die Elemente und ihre Verbindungen, geordnet nach verschiedenen Gruppen des periodischen Systems — Die Hauptgruppen — Die Untergruppen — Radium und Radioaktivität.

Diese Sammlung setzt sich zum Ziel, die Grundlagen der allgemeinen und anorganischen Chemie dem Anfänger in kurz gedrängter Form wiederzugeben. Dabei wird die historische Entwicklung stark berücksichtigt, um auf die Methoden aufmerksam zu machen, die zur Entwicklung des Atom- und Molekül-Begriffes und zur Gestaltung der allgemeinen Gesetze geführt haben. Am Beispiel des Sauerstoffs, Wasserstoffs und Wassers wird die physikalisch-chemische Betrachtungsweise kurz dargelegt. Um Kenntnis der anorganischen Materie zu vermitteln, werden die Zusammenhänge, die sich durch das Periodische System ergeben, benutzt. Der Verfasser versucht, durch Heranziehung zahlreicher Produktionsstatistiken die wichtige Rolle, welche die Chemie im heutigen Wirtschaftsleben spielt, zu kennzeichnen. Diese aus 12jähriger Lehrtätigkeit entstandenen Tabellen sind zur Benutzung gemeinsam mit einem Lehrbuch oder im Zusammenhang mit der Vorlesung bestimmt.

## VERLAG G. BRAUN IN KARLSRUHE

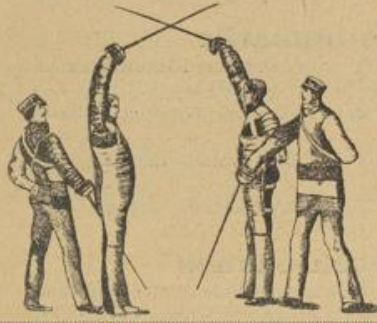


Telephon 27 19

Waldhornstr. 32

# PAUL RIEDLE

Fabrikation von Wachsackeln



Spezialgeschäft  
 Fecht-, Mensur-,  
 Parade-Artikel

Reparaturen u.  
 Umänderungen

Schild-  
 Dekorationen  
 Polstermöbel

## Otto Rübenacker, Karlsruhe i. B.

Nächst der Hauptpost — Erbprinzenstraße 34  
im „Weißen Berg“ / Gegr. 1860

### Spezialgeschäft für Studentenartikel

Anfertigung von Couleurmützen jeder Art, Parade- und Tonnen-  
 service, alle Couleurstickereien, Couleurbänder  
 für sämtliche Corporationen, Bier-, Wein- und  
 Sektzipfel, Mensurschläger und -Säbel,  
 Couleurmalereien, Fahnen aller Art

#### Parade - Ausstattungen

Eigene Anfertigung!

Absolute Sachkenntnis.

## Eduard Flüge :: Karlsruhe

Kaiserstr. 51 gegenüber der Techn. Hochschule  
Telephon 3220. Postscheck-Konto 10 127

Zigarren, Zigaretten und  
Tabake in nur  
ausgesuchten Qualitäten

Schreib-, Papier- und  
Zeichenwaren,  
Büro - Bedarfs - Artikel

Beste und billigste Einkaufsgelegenheit für  
die Herren Studierenden.

### Geschäftsempfehlung.

Meinen werten Freunden und Bekannten, sowie der  
verehrten Einwohner- und Studentenschaft zur gefälligen  
Kenntnis, daß ich im Hause

### Waldhornstraße 32 part., Nähe Hochschule eine Privatpension ohne Trinkzwang

eröffnet habe.  
**Gut bürgerlichen Mittags- u. Abendtisch  
in und außer Abonnement.**

Um geneigten Zuspruch bittet

**EUGEN SCHWING, Küchenchef.**

## Müller & Gräff

Kaiserstr. 80a am Marktplatz

### Sortimentsbuchhandlung

Architektur, Technik, Schöne Literatur, Kom-  
mersbücher, Geschenkliteratur.

### Antiquariat.

Soeben wird ausgegeben Katalog für Natur-  
wissenschaften.

## Photographie Rausch & Pester

Erbprinzenstraße 3

Telephon 2678

Atelier vornehmer Photographie

Einzelporträts, Gruppen und Vergrößerungen

Studenten Vorzugspreise

## Zum Windeck

heißt ein klein Lokal,  
 wo der Student nach dem Portal,  
 nach des Tages Müh' und Last,  
 find't gutes Bier, gemütlich' Rast!  
 den Weg dorthin, weiß jedes Kind,

man frage nur nach:

### PapaWind, KARLSRUHE

Zähringerstraße 2

Die günstige Einkaufsquelle

für jeden Stand

auf bequeme Teilzahlung

## Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. H.

Das Mode-Kaufhaus für

Herren Damen Kinder

Kronenstraße 40

Ecke Markgrafenstraße

## Buhlingers amerikan. Kleiderpflege

Erstes, größtes und bestgeleitetes Unternehmen am Platze

### Karlsruhe, nur Kreuzstr. 22

Bekannt für **unübertroffene**, fachmännische  
:: und gewissenhafte Pflege jeglicher ::

### Damen- und Herren-Garderobe

Zahlreichster Kundenkreis. — Jeder Kunde ein Werber

### Kunststopfen.

Umänderungen und Reparaturen billigst.  
— Abholen und Zustellen kostenlos. —

Pünktliche Fertigstellung.

### Tel. 6607

Studierende erhalten 10,0% Rabatt  
bei Bezugnahme auf obiges Inserat.